

Eltern-Kind Vorsorge

Herausforderungen
und
Perspektiven

Dienstag, 6. Dezember 2011



Ludwig Boltzmann Institut
Health Technology Assessment



**BUNDESMINISTERIUM
FÜR GESUNDHEIT**



Maßnahmen zur Reduktion der Frühgeburtlichkeit

Brigitte Piso



Frühgeburtlichkeit

❖ Unterschiedliche Definitionen

– nach Geburtsgewicht (WHO)

Geburtsgewicht (g)	Definition
< 1.000	Extremes Untergewicht
1.000 – 1.499	Starkes Untergewicht
1.500 – 2.499	Untergewicht
2.500 – 4.499	Normalgewicht

– nach Gestationsalter

Gestationsalter (SSW)	Definition
< 24	Extrem frühe Frühgeburt
24 - 27	Sehr frühe Frühgeburt
28 - 33	Frühe Frühgeburt
34 - 36	Späte Frühgeburt

Gestationsalter (SSW)	Definition
< 28	Extrem frühe Frühgeburt
28 - 31	Sehr frühe Frühgeburt
32 - 33	Moderate Frühgeburt
34 - 36	Späte Frühgeburt

World Health Organization. Low-birthweight newborns (percentage). Available at: <http://www.who.int/w-hosis/indicators/2007/LBW/en/>

Helmer, H. Definitionen in der Geburtshilfe: Frühgeburt, Totgeburt und Fehlgeburt. *Speculum* 2007; 25(1): 7-8

European Foundation for the Care of Newborn Infants. EU-Benchmarking Report 2009/2010: Too little, too late? Why Europe should do more for preterm infants. 2009, EFCNI



Häufigkeit/ Projektziel

- ❖ Anteil an Frühgeburten in Österreich:
 - 7% (nach Geburtsgewicht)
 - 11% (nach Gestationsalter), damit Spitzenreiter in EU min.: 6% in Frankreich/ Schweden, Durchschnitt: 7% (2004)
- ❖ Ziel: geeignete primär- oder sekundärpräventive Maßnahmen sowie Screeningmaßnahmen zu identifizieren
- ❖ Einschluss von 55 auf RCTs basierenden system. Reviews publiziert zwischen 01/2000 bis 04/2011



allgemeine Ergebnisse

- ❖ für einige wenige Interventionen:
keinerlei relevante Ergebnisse aus
Primärstudien
- ❖ viele Maßnahmen ohne eindeutig
positive oder negative Auswirkung auf
die Frühgeburtlichkeit
- ❖ einige (Einzel-)Interventionen, v.a. für
definierte Subpopulationen
schwangerer Frauen, mit positiven
Trend auf Frühgeburtlichkeit



Beispiele für Primärprävention und Screening

❖ Primärprävention:

- Zink- oder Kalzium- Verabreichung oder ausgeglichene Energie- und Eiweißzufuhr bei unter-/mangelernährten/ „unterversorgten“ Frauen

❖ Screening:

- Screening auf vaginale Infektionen oder auf erhöhte fetale Fibronectinwerte



Beispiele für Sekundärprävention

❖ Sekundärprävention

- medikamentös (Progesteron nach vorausgegangener Frühgeburt, Thrombozytenaggregationshemmer zur Präeklampsieprophylaxe bei Schwangerschaftshypertonie)
- andere „medizinische“ Interventionen (Cerclage bei verkürzter Zervix und vorangehender Frühgeburt)



Beispiele für Sekundärprävention II

- Lebensstil (Raucherinnenentwöhnung, mehrfach ungesättigten Fettsäuren für Risiko-Schwangere, Ernährungsberatung Schwangerer, Bettruhe bei erhöhtem Blutdruck)
- Sozialmedizinisch (telefonische Unterstützung für Schwangere mit erhöhtem Frühgeburtenrisiko)



Fazit

- ❖ Arbeit gibt Überblick über zahlreiche Interventionen aus unterschiedlichen Bereichen
- ❖ detailliertere Analyse der „erfolgsversprechenden“ Maßnahmen notwendig, um breite Anwendbarkeit zur effektiven Beeinflussung der Frühgeburtlichkeit auf Bevölkerungsebene im Rahmen der Eltern-Kind-Vorsorge zu prüfen
- ❖ Ursachen-Erforschung für Ö ...?

Eltern-Kind Vorsorge

Herausforderungen
und
Perspektiven

Dienstag, 6. Dezember 2011



Ludwig Boltzmann Institut
Health Technology Assessment



**BUNDESMINISTERIUM
FÜR GESUNDHEIT**